

Hamas heißt Krieg



Warum es mit einer antisemitischen Terrororganisation keinen Frieden geben kann



Bundesarbeitskreis Shalom der Linksjugend [solid]

Plattform gegen Antisemitismus, Antizionismus, Antiamerikanismus und regressiven Antikapitalismus

Hamas heißt Krieg

Warum es mit einer antisemitischen Terrororganisation keinen Frieden geben kann

„Die Feinde („die Juden“) häuften einen riesigen und einflussreichen materiellen Wohlstand an, der sie in die Lage versetzte, ihren Traum umzusetzen. Dieser Reichtum erlaubte es ihnen, die Kontrolle über die Weltmedien wie zum Beispiel Nachrichtenagenturen, Zeitungen, Verlagshäuser, TV-Sender und weitere Dinge dieser Art zu übernehmen. Sie nutzten diesen Reichtum ebenfalls aus, um Revolutionen in verschiedenen Teilen der Welt anzustacheln, um ihre Interessen zu realisieren und die Früchte zu ernten. Sie standen hinter der Französischen Revolution und hinter den kommunistischen Revolutionen und den meisten Revolutionen, von denen man hier und da hört. Sie nutzten das Geld ebenfalls dazu, die Macht über die imperialistischen Länder zu gewinnen und sie dazu zu bringen, viele Länder zu kolonisieren, um die Reichtümer dieser Länder auszubeuten sowie ihre Korruption dorthin zu verbreiten.

Hinsichtlich der regionalen und weltweiten Kriege ist es zweifellos soweit gekommen, dass die Feinde hinter dem I. Weltkrieg standen, um so das Islamische Kalifat auszulöschen. Sie sammelten materielle Ressourcen und übernahmen die Kontrolle über zahlreiche Quellen des Wohlstands. Sie erreichten die Balfour-Erklärung und etablierten den Völkerbund, um mit den Mitteln dieser Organisation über die Welt zu herrschen.

Sie standen ebenfalls hinter dem II. Weltkrieg, in dem sie immense Vorteile aus dem Handel mit Kriegsausrüstungen zogen und die Etablierung des Staates Israel vorbereiteten. Sie inspirierten die Errichtung der Vereinten Nationen und des Sicherheitsrats, um den Völkerbund zu ersetzen und die Welt mit Hilfe ihrer Mittelsmänner zu beherrschen. Es gab keinen Krieg, an welchem Ort auch immer, der nicht ihre Fingerabdrücke trägt.“

Artikel 22 der Charta der Hamas, Übersetzung der Cornell-University (Ithaca, NY) von 1988

In der jüngeren Vergangenheit versuchten immer wieder Linke in Deutschland mit der palästinensisch-islamistischen Hamas den Schulterchluss zu üben. Hätten diese Personen das auch mit einer Naziorganisation getan, wenn dieser Auszug beispielsweise aus deren Programm stammen würde? Wir behaupten einmal, sie hätten es nicht getan.

Die Frage stellt sich nun, warum dies so ist. Denn der Antisemitismus der Nazis unterscheidet sich nur geringfügig von dem der Hamas.

Die Wurzeln der Hamas

Die Hamas gründete sich zu Beginn der Ersten Intifada im Jahre 1987 in den palästinensischen Autonomiegebieten. Sie ist ein Ableger der seit 1928 bestehenden ägyptischen Muslimbruderschaft, die ebenfalls über ihre antisemitische Ideologie, ihr Ziel zur Zerstörung Israels begründet.^[1] Erst 1936 wurde die Muslimbruderschaft in Ägypten zur Massenorganisation. Als aufgrund der antisemitischen Gesetze und der Ausschreitungen gegen Jüdinnen und Juden in Deutschland zu dieser Zeit, die jüdische Einwanderung ins britische Mandatsgebiet Palästina zunahm, wurde die Bruderschaft richtig aktiv. Sie beteiligte sich am antijüdischen Generalstreik und erweiterte innerhalb von zwei Jahren ihre Mitgliederzahl von 800 auf 200.000 Männer.^[2]

1936 rief die Muslimbruderschaft zum Boykott von jüdischen Geschäften in Ägypten auf. Aus der Bewunderung für den Nationalsozialismus in Deutschland machten die Islamisten keinen Hehl. Der deutsche Begriff vom Volk, der sich durch Sprache, Kultur und Blut definierte, war für sie mit der islamischen Umma weitaus näher verbunden, als etwa das Staatsbürgerschaftsprinzip, in Ländern wie beispielsweise Frankreich oder Großbritannien. In der deutschen, wie auch der arabischen Tradition standen nicht Individuen im Mittelpunkt, sondern Gemeinschaften.^[3]

Neben der Tatsache, dass eine Delegation der Vereinigung Junges Ägypten 1936 am Nürnberger Reichsparteitag teilnahm^[4], kollaborierte der Gründer der Muslimbruderschaft Hassan al-Banna mit den Agenten des Deutschen Reiches. So wollte er Anfang 1941 den Plan unterstützen, mit Hilfe eines antibritischen Aufstandes die Angriffe auf Großbritannien zu unterstützen, um den Vormarsch der deutschen und italienischen Truppen nach Palästina zu befördern.^[5]

Auch wenn nicht alle Teile der Muslimbruderschaft voll und ganz hinter den Nationalsozialisten standen, gab es eine massive inhaltliche Unterstützung, die durch die vielen ideologischen Schnittmengen zu Stande gekommen ist. Einer der Hauptgründe für Kritik auf den Seiten der Bruderschaft, war der deutsche Rassismus Ende der Zwanziger Jahre / Anfang



Mit Maschinengewehr bewaffneter Hamas-Terrorist zeigt den Hitlergruß

der Dreißiger Jahre, der auch die Araber betraf. Mit der Weiterentwicklung des Nationalsozialismus änderte sich in diesem Punkt aber einiges.

Die ideologischen Überschneidungen zwischen dem Nationalsozialismus und dem radikalen Islamismus, sowie das massive Anbieten der höchsten Vertreter der arabischen Welt, beförderten diesen Prozess. Hier sind als Beispiele nur der zweimalige Ministerpräsident des Irak Raschid Ali al-Gailani und der Großmufti von Jerusalem Mohammed Amin el-Husseini zu nennen. Letzterer war in erheblichem Maße an der industriellen Vernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden beteiligt und plante auch mit Hilfe der Deutschen Vernichtungslager in Palästina zu errichten.^[6] Besonders der paramilitärische Teil der Muslimbruderschaft bot den Nationalsozialisten seine Unterstützung an und nicht wenige Mitglieder wurden von deutschen Geheimdienststellen rekrutiert.^[7] 1947 wurde Amin el-Husseini, das geistige und politische Oberhaupt der Palästinenser, ungeachtet seiner Nazikollaboration zum stellvertretenden Führer, nach Hassan al-Banna, der Muslimbruderschaft gekürt.^[8]

Terrorismus seit den 1980er Jahren

Hinter der Entwicklung zur Gewalt gegen Israel, die Mitte der 1980er Jahre massiv einsetzte, stand Scheich Ahmad Yasin. Er war einer der führenden Begründer der militanten Hamas und bis zu seinem Tod im Jahr 2004 ihr geistiger Führer.^[9] Die Zeit der Unruhen, mit der ein wachsender politischer Einfluss einherging, gilt als die Geburtsstunde der Hamas.

Im Januar 1988 übertrug Yasin Scheich Jamil Hamami die Leitung der Hamas im Westjordanland. Die Hamas fing anschließend mit „Bestrafungen gegen Kollaborateure“ an und ging dann, über Angriffe gegen das israelische Militär, schließlich zu gezielten terroristischen Anschlägen gegen Zivilisten über.

Im ersten Flugblatt der Hamas von Januar 1988 heißt es: „Oh gesamtes Volk, Männer und Frauen, oh Kinder: Die Juden – Brüder der Affen, Mörder des Propheten, Blutsauger, Kriegshetzer – ermorden euch und rauben euch das Leben, nachdem sie eure Heimat und eure Häuser geplündert haben. Nur der Islam kann die Juden zerbrechen und ihren Traum zerstören.“ Die Befreiung, heißt es hier weiter, „wird nicht vollendet werden ohne Opfer, Blut und Jihad, der bis zum Sieg fortgesetzt wird.“^[10]

Das macht deutlich, welchen Hass die Aktivisten der Hamas auf alles als „jüdisch“ angesehene haben. Einen Frieden mit „den Juden“ kann es darum für die Islamisten der Hamas nicht geben. Internationale Friedenskonferenzen werden von der Hamas in ihrer Charta nicht als Mittel angesehen, „um den Anliegen oder der Wiederherstellung der Rechte des palästinensischen Volkes gerecht

zu werden oder den Unterdrückten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen“. Sie werden daher als „Zeitverschwendung“ und „vergebliche Bemühungen“ abgelehnt. Sie seien „nichts anderes als ein Mittel, um Ungläubige als Schlichter in den islamischen Ländern zu bestimmen“, doch für Palästina gebe es keine andere Lösung als den Jihad. Nach Auffassung der Hamas sei „die Vernachlässigung irgendeines Teils von Palästina gleichbedeutend mit Vernachlässigung des islamischen Glaubens“ und „so genannte Friedenslösungen und internationale Konferenzen“ stünden „im Widerspruch zu den Prinzipien der islamischen Widerstandsbewegung“^[11].



Von oben verordnete Instrumentalisierung von Kindern (links: Hamas-Führer Ismail Haniya)

Grundeinstellung dieser Gruppierung. Gerade linke Menschen, die meistens für sich beanspruchen, für den Fortschritt und die Emanzipation des Menschen zu kämpfen, widersprechen sich damit. Wir sagen darum klipp und klar: Mit antisemitischen Mörder_innen lässt sich nicht verhandeln! Die Grundlage für einen ernsthaften Frieden kann nur das Abschwören von der antisemitischen Gewalt sein.

Verschwörungstheorien

Als weitere Beispiele der antijüdischen Grundeinstellung, seien noch folgende aus der Hamas-Charta zu erwähnen:

„Der Prophet – Andacht und Frieden Allahs sei mit ihm – erklärte: Die Zeit wird nicht anbrechen, bevor nicht die Muslime die Juden bekämpfen und sie töten; bevor sich nicht die Juden hinter Felsen und Bäumen verstecken, welche ausrufen: Oh Muslim! Da ist ein Jude, der sich hinter mir versteckt; komm und töte ihn!“^[12] und „Die zionistische Invasion ist auf verschlagene Weise bösartig. Sie schreckt nicht davor zurück, verschlungene Wege zu wählen und alle verabscheuungswürdigen und widerwärtigen Mittel anzuwenden, um ihre Ziele zu erreichen. Um sich einmischen und

Spionageaktivitäten vornehmen zu können, ist sie in großem Maß auf die Geheimorganisationen angewiesen, z.B. die Freimaurer, die Rotary Clubs, Lions und andere. All diese Geheimorganisationen, von denen einige auch offen arbeiten, agieren für die Interessen des Zionismus und wollen unter dessen Anleitung die Gesellschaften zerstören, Werte vernichten, Verantwortlichkeiten ausschalten, Tugenden ins Schwanken bringen und den Islam auslöschen. Sie steht hinter der Verbreitung von Drogen und Giften aller Art, die ihr Machtausübung und Machtausdehnung erleichtern sollen.“^[13]

Neben den Jüdinnen und Juden an sich, findet die Präambel der Charta auch ganz klare Worte zu ihrem Staat: „Israel existiert und wird weiter existieren, bis der Islam es ausgelöscht hat, so wie er schon andere Länder vorher ausgelöscht hat.“^[14] Für den palästinensischen Präsidenten der Al-Quds-Universität zu Jerusalem Sari Nusseibeh klingt die Charta der Hamas, aufgrund der Anzahl von antisemitischen Verschwörungstheorien, danach „als sei sie direkt dem Stürmer entsprungen“.^[15]

Antijüdische Grundeinstellung

Dass diese Worte nicht nur Taten folgen lassen, sondern auch heute noch aktuell für die Islamisten sind, beweisen die folgenden Zitate von Professoren der Islamischen Universität Gaza. Der Geschichtswissenschaftler Issam Sissalem betont noch heute: „Lügen sind über ermordete Juden und den Holocaust ans Tageslicht gekommen“, um dann fortzufahren: „Und natürlich sind das alles Lügen und unbegründete Behauptungen. Kein Chelmo, kein Dachau, kein Auschwitz! Das waren Desinfektionsstellen“.^[16]

Die Islamische Universität Gaza, die maßgeblich von der Muslimbruderschaft gegründet wurde und jetzt der Hamas untersteht, ist die größte Universität in den palästinensischen Autonomiegebieten. Ihr früherer Direktor Ahmad Abu Halabiya bringt seine antisemitische Einstellung so zum Ausdruck: „Habt keine Gnade mit den Juden, egal wo sie auch sind, egal in welchem Land. Wenn ihr ihnen begegnet, tötet sie!“^[17]

Immer wieder kommt es vor, dass der Hamas-Charta die Aktualität abgesprochen wird. Im Wahlmanifest aus dem Jahr 2005 wurden auch Positionen abgeändert. Dies geschah aber nicht aus dem Grund, dass der Antisemitismus der Hamas nachgelassen hätte



Antisemitische Rituale

oder die Charta inhaltlich verändert wurde, sondern aufgrund der bevorstehenden Wahlen. Das Programm war noch genauso antisemitisch, nur wurde der regionale Bezug viel mehr hervorgehoben und die Positionen wurden vereinfacht dargestellt.^[18]

Ein Jahr nach der Wahl meldete sich der Hamas-Führungspolitiker Mahmoud Al-Zahhar zu Wort: „In der Region hatten wir römischer Besatzung, persischer Besatzung, der Besatzung der Kreuzzügler und der britischen Besatzung zu trotzen. Sie sind alle fort. Der israelische Feind gehört nicht in diese Region. Er passt nicht in die regionale Geschichte, Geographie oder Glaube.“^[19]

Die Zweite Intifada

Am 25. Juli 2000 endeten mit „Camp David II“ die Gespräche zwischen dem US-Präsidenten Bill Clinton, PLO-Chef Jassir Arafat und dem israelischen Ministerpräsidenten Ehud Barak. Arafat wollte sich mit 96 % von Gazastreifen und Westbank, einer unabhängigen Verbindungsstraße und Millionenbeträgen zum Staatsaufbau nicht zufrieden geben und verhinderte somit einen unabhängigen palästinensischen Staat. Er kehrte nach Ramallah zurück und rief die Zweite Intifada aus. Der Besuch des israelischen Politikers Ariel Scharon am 28. September 2000 auf dem Tempelberg in der Jerusalemer Altstadt, wurde von palästinensischer Seite erst im Nachhinein als Grund für den antisemitischen Gewaltausbruch angegeben. Der palästinensische Sicherheitschef Dschibril Radschub gab für den angekündigten Besuch vorher sein Einverständnis.^[20]

Fakt ist, dass der „Aufstand der Palästinenser“ schon vorher geplant wurde. So gab es auch schon vor Scharons Besuch antiisraelische Anschläge. Arafat wusste vermutlich schon am Verhandlungstisch in Camp David, was in der nächsten Zeit passieren wird. Er war schon immer ein Meister im Täuschen der Öffentlichkeit.^[21]

Die Zweite Intifada sollte die palästinensischen Terrorgruppen zusammen schweißen, die Oberhand hatte dabei die Hamas. Während in der Zeit der Ersten Intifada, die Hamas erst einmal entstanden ist, führte sie die Zweite an und gab dafür den Ton vor.^[22]

In der Zeit zwischen September 2000 und Mai 2003 wurden 1.400 israelische Zivilisten Opfer

von 27 Selbstmordanschlägen der Hamas. An öffentlichen Orten wie Einkaufspassagen, Tiefgaragen, Restaurants und Hochhäusern explodierten zahlreiche Sprengsätze. Dabei kamen 200 Menschen ums Leben. Weitere zwölf Selbstmordanschläge schlugen fehl.^[23] Die im Rahmen eines Friedensplanes für den Nahen Osten ausgehandelte Waffenruhe zwischen Israel, der Palästinensischen Autonomiebehörde und militanten islamistischen Gruppen fand bereits nach zwei Monaten durch ein Attentat in Jerusalem ihr Ende, zu dem sich die Hamas bekannte. Am 8. Februar 2005 wurde zwar eine Waffenruhe vereinbart, diese gilt aber offensichtlich nicht für die Hamas. Immer wieder ist sie für blutige Anschläge gegen Jüdinnen und Juden verantwortlich, so z.B. auch für das Massaker eines Attentäters in einer Talmudschule am 6. März 2008 in Jerusalem. Damals starben acht Menschen im Kugelhagel und Dutzende wurden zum Teil schwer verletzt.^[24]

Israels Abzug aus dem Gazastreifen

Unter dem Ministerpräsidenten Ariel Scharon begann Israel 2005 mit dem Abbau aller jüdischen Siedlungen im Gazastreifen. Israel zog sich danach dann auch militärisch vollständig aus dem Gebiet zurück. Anschließend steckten Hamas-Aktivisten in mehreren früheren israelischen Siedlungen die Synagogen der ehemals dort lebenden jüdischen Bevölkerung in Brand, die als einzige Gebäude unzerstört zurückgelassen wurden.^[25]

Was es bedeutete den Gazastreifen zu verlassen, bekam die israelische Bevölkerung kurze Zeit später schmerzhaft zu spüren: Tausende von Raketen der Hamas schlugen seitdem im Süden Israels ein. Die Menschen in Städten wie Sderot oder Ashkelon leben seitdem täglich mit der Angst. Die Hamas wollte nicht, dass Israel den Gazastreifen verlässt, die Hamas möchte einfach keinen jüdischen Staat akzeptieren! Das verfolgte Ziel der Hamas ist nach Mahmoud

A-Zahar, dem palästinensischen Außenminister bis zur Auflösung der Hamas-Regierung durch Mahmud Abbas am 14. Juni 2007: „Die Hamas ist Teil einer globalen islamischen Bewegung, die dazu bestimmt ist, die Etablierung eines islamischen Staates in der



Hitlergruß zeigende Hamas-Mitglieder



Vorbereitungen für Raketenangriffe auf Israel

ganzen westlichen und arabischen Welt herbeizuführen. Die Eroberung Palästinas muss hierfür der erste Schritt sein.“^[26]

Wie die Hamas ihre antisemitische Grundeinstellung der Zeit anpassen kann, zeigt das Beispiel ihres neuen Fernsehprogramms im Vorfeld des Yom Hashoah 2008. Dieses Mal wird die industrielle Vernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden nicht hochgejubelt, sondern eiskalt geleugnet. Die palästinensische Terrororganisation stellte im Erziehungsprogramm ihres Fernsehsenders Al-Aqsa-TV die nationalsozialistische Judenvernichtung als „zionistisches Komplott“ dar, das zwei Ziele verfolgt habe: „Zum einen sollten behinderte Juden in die Todeslager geschickt werden, um einem zukünftigen israelischen Staat nicht zur Last zu fallen“ und auf der anderen Seite „sollte ein internationaler Sympathiegewinn erzielt werden“. Der Leiter des palästinensischen Zentrums für strategische Forschung, Amin Dabur, erklärt den jungen Zuschauern unter anderem, dass „der israelische Holocaust ein Scherz und Teil einer perfekten Show, die Ben Gurion inszeniert hat“ gewesen sei.^[27] Dieses Beispiel bringt zum Abschluss noch einmal den unverblühten Hass der Hamas gegen Jüdinnen und Juden zum Ausdruck.

Wahlen in den Autonomiegebieten im Jahr 2006

Die Hamas hat am 25. Januar 2006 die Parlamentswahlen in den palästinensischen Autonomiegebieten gewonnen und erhielt dadurch die absolute Mehrheit der Mandate. Ob der Grund für diesen Wahlerfolg nur die Korruption der Fatah gewesen ist, sei einmal dahin gestellt. Die Hamas ist zumindest genauso korrupt, indem sie ausländische Gelder für die Versorgung der Bevölkerung in Waffen investiert. Der radikale Islamismus und die gezielten Tötungen von Jüdinnen und Juden waren den Wählerinnen und Wählern damals durchaus bekannt. Mit der Wahl der Hamas wurde sich für die Einschränkung menschlicher Freiheiten, die massive Verfolgung von

Homosexuellen, selbstbewussten Frauen und politischen Gegnern, den antijüdischen Krieg und die Armut entschieden. Denn der Islamismus verzeichnete keine Erfolge hinsichtlich der Beseitigung der Armut, sondern die Armut ist das Ergebnis des Islamismus, der die Errungen-

schaften der Moderne und jeglichen Fortschritt strikt ablehnt und mit allen Mitteln bekämpft.

An all diejenigen, die immernoch dafür eintreten, dass Israel mit der Hamas verhandeln soll, können wir nur die Frage richten: Über was sollte Israel denn mit der Hamas verhandeln? Etwa darüber, wie man den jüdischen Staat am schnellsten beseitigen kann? Oder wie schnell man die jüdische Bevölkerung eliminieren kann? Oder darüber, wie sich das am Einfachsten bewerkstelligen lässt? Wir sagen nochmals: Über antisemitische Gewalt lässt sich nicht verhandeln!

Wie wir in der Einleitung schon angeführt haben, würde heute wahrscheinlich kein(e) Linke(r) auf die Idee kommen, dass man mit der NSDAP in den Dreißiger Jahren hätte verhandeln sollen. Wir wollen die NSDAP keineswegs mit der Hamas gleichsetzen. Das würde die Verbrechen des Nationalsozialismus relativieren. Es wurde in diesem Papier aber gezeigt, welche Faszination Nazideutschland auf die Islamisten ausgeübt hat und immer noch ausübt und wie viele ideologische Schnittmengen zwischen dem Nationalsozialismus und dem Islamismus bestehen.

Die Hamas kann darum nie einen Partner darstellen, egal auf welcher Ebene. Die einzige Veränderung, die diese Organisation durchführen kann, ist ihre Auflösung. Ihre Anhängerinnen und Anhänger müssten der antijüdischen Gewalt abschwören, dann kann es auch einen Frieden im Nahen Osten geben.

Wir schließen mit den Worten Léon Poliakovs:

„Wer den Antisemitismus in seiner primitiven und elementaren Form nicht anprangert und zwar gerade deshalb nicht, weil er primitiv und elementar ist, der muss sich die Frage gefallen lassen, ob er nicht dadurch den Antisemiten in aller Welt ein Zeichen heimlichen Einverständnisses gibt.“

Quellenverzeichnis:

[1] Ziad Abu-Amr, *Hamas: A historical and political Background*, in: *Journal of Palestine Studies* XXII, Nr 4, 1993

[2] Richard P. Mitchell, *The Society of the Muslim Brothers*, London 1969

[3] Bernard Lewis, „*Treibt sie ins Meer!*“ *Die Geschichte des Antisemitismus*, Frankfurt am Main 1987 / Bassam Tibi, *Der Islam und Deutschland. Muslime in Deutschland*, Stuttgart 2000

[4] Fritz Steppat, *Das Jahr 1933 und seine Folgen für die arabischen Länder des Vorderen Orients*, in: Gerhard Schulz (Hrsg.), *Die Große Krise der dreißiger Jahre*, Göttingen 1985

[5] Abd Al-Fattah M. El-Awaisi, *The Muslim Brothers and the Palestine Question 1928-1947*, London 1998

[6] Klaus Gensicke, *Der Mufti von Jerusalem und die Nationalsozialisten. Eine politische Biographie Amin el-Husseinis*, Darmstadt 2007

[7] Martin A. Lee, *The Swastika & the Crescent, Intelligence Report* 2002

[8] Abd Al-Fattah M. El-Awaisi, *The Muslim Brothers and the Palestine Question 1928-1947*, London 1998

[9] Beverley Milton-Edwards, *Islamic Politics in Palestine*, London 1996

[10] Schaul Mishal and Reuben Aharoni, *Speaking Stones. Communiqués from the Intifada Underground*, Syracuse 1994

[11] Aus Artikel 13 der Charta der Hamas, Übersetzung der Cornell-University

[12] Aus Artikel 7 der Charta der Hamas, Übersetzung der Cornell-University

[13] Aus Artikel 28 der Charta der Hamas, Übersetzung der Cornell-University

[14] Meir Litvak, *Die Hamas und die Roadmap*, Tel Aviv 2003

[15] Leon Wieseltier, „*Sympathy for the Other*“ *New York Times*, New York April 2007

[16] Gal Ben-Ari, *Die Saat des Hasses, Juden und Israel in den arabischen Medien*, Holzerlingen 2002

[17] Gal Ben-Ari, *Die Saat des Hasses, Juden und Israel in den arabischen Medien*, Holzerlingen 2002

[18] Israel Heute Nr. 350

[19] Interview mit Al-Manar TV vom 25. Januar 2006

[20] Benjamin Hanna, *Fortsetzung: Der Nahostkonflikt*, Berlin 2004

[21] Alan M. Dershowitz, *Plädoyer für Israel. Warum die Anklagen gegen Israel aus Vorurteilen bestehen*, Hamburg 2005

[22] Matthias Küntzel, *Djihad und Judenhass - Über den neuen antijüdischen Krieg*, Freiburg 2002

[23] Auszug einer Liste von Anschlägen der Hamas von 2000 bis 2004 des israelischen Außenministeriums (<http://www.mfa.gov.il>)

[24] ARD-Tagesschau vom 7. März 2008

[25] Reuters, September 2005

[26] Aus einem Interview vom März 2006 mit der Nachrichtenagentur der Regierung der Volksrepublik China Xinhua

[27] Newsletter der Israelischen Botschaft vom 2. Mai 2008



Bundesarbeitskreis Shalom der Linksjugend [solid]

Plattform gegen Antisemitismus, Antizionismus, Antiamerikanismus und regressiven Antikapitalismus

Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin
www.bak-shalom.de, mail@bak-shalom.de

Entstanden mit freundlicher Unterstützung der

